SABINE MAYER
Qualitätsmanagement und Assistenz der Abteilungsleitung

Ausblick statt Rückblick?

„Man muss gut überlegen, was man sich wünscht. Es könnte passieren, dass man es bekommt." (Eduard Mörike)

Beiträge in Jahresberichten nehmen meistens Bezug auf das Vergangene, sind verschriftlichte Blicke zurück, stellen getane Arbeit in den Mittelpunkt, zeigen auf, was wie und wie oft gemacht wurde oder gelungen ist. In diesem Sinne könnte natürlich auch das Projekt „Überprüfung der MAG ELF auf Optimierungspotenzial" im Jahresbericht der Wiener Kinder- und Jugendhilfe 2014 vertreten sein. Und tatsächlich gäbe es auch einiges aus dem Projekt zu berichten, das es wert wäre, auch in einem Jahresbericht veröffentlicht zu werden. Im Projektverlauf wurden ja viele unterschiedliche, interessante und auch kritische Aspekte von MitarbeiterInnen an unserer Arbeit und ihren Rahmenbedingungen formuliert, die mehrheitlich darauf abzielten, diese für die betroffenen Kinder und Familien möglichst gelingend zu gestalten. Das ist besonders erfreulich, da die Qualität der Leistungserbringung in der Kinder- und Jugendhilfe stark von den Kompetenzen und Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abhängt. In diesem Sinne kann einer sozialen Organisation nichts Besseres passieren, als engagierte, sich mit ihrer Aufgabe reflektiert auseinandersetzende und hoch identifizierte MitarbeiterInnen zu haben.

Anlass für den Projektauftrag war dennoch das Wissen um wiederkehrende Konfliktfelder bei dieser Aufgabenerfüllung, ein georteter Verbesserungsbedarf in der Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen und die Tatsache, dass sich im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte die berufsgruppenorientierten Strukturen manifestiert und regionale Verbünde nicht deckungsgleich entwickelt haben. Unabhängig von diesen Entwicklungen beschäftigen Themen wie steigende fachliche Anforderungen, Ressourcengenerierung, praktikable Leitungsspannen, Budget- und Personalbedarf und auch der prognosti-

zierte Bevölkerungszuwachs Führungskräfte, aber auch MitarbeiterInnen.

Dies alles führte dazu, dass die Abteilungsleitung beschloss, einen Weiterentwicklungsprozess in größerem Ausmaß zu beginnen und sich dabei von einer Organisationsberatungsfirma begleiten und unterstützen zu lassen. Dieser Prozess wird eine andere Form der Auseinandersetzung mit unseren Aufgaben und unseren Strukturen ermöglichen. Er wird bei Überlegungen einer gelingenden, kooperativ agierenden Kinder- und Jugendhilfe ansetzen und Gelegenheit bieten, Kinder- und Jugendhilfe neu zu denken und – dazu braucht es Mut – das entstehende Bild einer modernen, zeitgemäßen und prozessorientierten Organisation auch zu realisieren. Eine Weiterentwicklung in diesem Sinne stellt die fachliche Qualität unsere Leistungen für die Kinder und Familien in den Mittelpunkt und erlaubt sich, eben auch über gewohnte Strukturen und Angebote hinaus zu denken. Die MAG ELF hat sich entschieden, keines der vorhandenen Fachkonzepte zur fachlichen, strukturellen und finanziellen Steuerung sozialer Arbeit (in der Kinder- und Jugendhilfe) aufzugreifen, wohl aber sich mit jeweiligen ansprechenden und kritischen Aspekten derselben auseinanderzusetzen, schlussendlich aber mit einer möglichst breiten Beteiligung ihre Neuausrichtung selbst zu entwickeln. Denn selbst, wenn ein Fachkonzept existieren würde, das eine optimale Struktur für die Erfüllung der Kinder- und Jugendhilfeaufgaben enthält, die vielen unterschiedlichen Rahmenbedingungen, in denen Kinder- und Jugendhilfe stattfindet, berücksichtigt und dabei die individuellen Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien im Mittelpunkt hat, wäre dieses flexibel zu halten, den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen immer wieder anzupassen und systematisch zu reflektieren. So betrachtet bietet die bevorstehende Weiterentwicklung auch die Chance einer fachlichen und organisationalen Reflexion sowie der Bildung neuer Kommunikationsstrukturen und wiederum eines Wandels

in der Organisationskultur. Dazu passt, dass prozessorientiertes und professionsübergreifendes Handeln für die Kernaufgaben der Kinder- und Jugendhilfe sowohl von MitarbeiterInnen als auch von Führungskräften als strukturelle Leitlinien der Zukunft gesehen werden. Auch wenn zum heutigen Zeitpunkt diese strukturellen Eckpfeiler der Organisationsweiterentwicklung noch nicht feststehen und vieles noch unklar ist, sind bisher schon Motive und Bekenntnisse formuliert worden, die es wert sind, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen und den bevorstehenden Veränderungen mit Zuversicht zu begegnen.

Stellen wir die Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien weiterhin in den Mittelpunkt unserer Überlegungen, halten wir an unseren Qualitätsansprüchen fest, arbeiten wir partizipativ und miteinander, gestalten wir eine lernende Organisation und nutzen wir die Gelegenheit, für Strukturen zu sorgen, die das alles ermöglichen.